# Scranton Wochenblatt.

6. Jahrgang. Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 27. Januar 1870. No. 4.



**Dr. F. Bodeman,**
Penn Avenue,
Im Hause des Herrn Peter Creter.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird Herr Creter Nachricht ertheilen. 7mz7

**Dr. Camill Krejci,**
deutscher
**Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,**
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus, dinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

**Dr. AMMANN,**
Deutscher Arzt,
**Wundarzt und Geburtshelfer.**
Office im Hause von J. Schimpff, Cedarstraße. Sprechstunden Morgens von 8—9, Mittags von —3, Abends von 6—8. 10f8

**Deutsche Apotheke,**
**418 Lackawanna Avenue,**
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 **H. F. Lobeck.** 1j

C. Schmidt & Co.,
**Deutsche Apotheke,**
**516 Lackawanna Avenue.**

**Dr. S. W. Ruch,**
Graduirter der Universität von Pennsylvanien, n Philadelphia, hat seit acht Jahren in diesem Staate erfolgreich praktizirt, und erlaubt sich achtungsvoll die Bekanntmachung, daß er eine Office hier eröffnet hat, in No. 204 Adams Ave., nördlich der Methodisten-Kirche. Krankheiten der Frauen und Kinder wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet und bei ersteren strenge Verschwiegenheit arantirt. In der Geburtshülfe ist er sehr erfahren.—Spricht deutsch und englisch.
Officestunden: Morgens von 7—9, Nachmittags von 12½—2 und 6½—8. Von 8 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens in seiner Wohnung, No. 204 Adams Avenue, anzutreffen 14o9

Dr. FISHER,
**Zahnarzt,**
verfertigt künstliche Zähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preis: Halbes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden Zähne ausgefüllt und schmerzlos gezogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

**Gustav Hahn,**
deutscher
**Advokat und Rechts-Anwalt,**
Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa.,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum in allen in ein Fach einschlagenden Geschäften. Ausstellungen von Vollmachten und schriftliche Arbeiten aller Art und Collektionen, rückständige Löhnung von Offizieren und Soldaten, Pensionen für solche, die im Dienste Verletzungen erhielten und arbeitsunfähig wurden, und für die Wittwen gefallener Soldaten, sowie Collektionen gegen die Ver. Staaten werden aufs Pünktlichste besorgt.
Pässe für Solche, welche nach dem Ausland reisen, werden schnell ausgestellt.
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, der Presbyterianischen Kirche gegenüber.
10. Januar 1866. ba

**Chas. Dupont Breck,**
**Advokat und Sachwalter,**
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Losten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16f8

**John G. Sailer,**
Cedarstraße, Scranton,
haben stets einen gutgewählten Vorrath der besten
**Groceries und Provisionen**
auf Lager; ebenso Porzellan- und Glaswaaren, Holz- und Korbwaaren, sowie eine mannigfaltige Auswahl von Artikeln, wie sie täglich in Haushaltungen gebraucht werden.
Unsre Preise sind so billig als in irgend einem anderen Geschäfte, wovon sich das deutsche Publikum gefälligst durch zahlreichen Zuspruch überzeugen möge. Bedienung prompt und Waaren frei nach jedem Stadttheile geliefert. 26n8

**Fischer & Assion,**
Verkäufer von
**Groceries und Provisionen,**
Herrn Friedrich Simons neuem Gebäude, in Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nba Fischer u. Assion.

Bei C. Steiger, 22 u. 24 Frankfort St., New York, erscheinen:
**Fritz Reuter's Werke**
in plattdeutscher Sprache.
In wöchentlichen Lieferungen @ 15 Cents.

Die unübertrefflich lustigen und anziehenden Erzählungen und Gedichte Reuter's sind nicht blos für seine speziellen Landsleute, die Norddeutschen, sondern für das ganze deutsche Lesepublikum von ungewöhnlichem Interesse, und der billige Preis ermöglicht die ausgedehnteste Verbreitung derselben.
Jede Lieferung wird einzeln verkauft.
Verlangt werden zur Verbreitung von
Fritz Reuter's Werken,
Zimmermann's Wunder der Urwelt,
Liefgn. mit vielen Illustrationen, @ 10 Cents,
und
Nachrichten aus Deutschland und der Schweiz, Wochenblatt @ 10 Cents,
u sehr günstigen Bedingungen thätige Leute an Orten wo dieselben noch nicht zu haben sind. Ueberall ist ein großer Absatz davon zu erzielen.
29j19,7m E. Steiger,
22 u. 24 Frankfort St., New York.

**C. J. Amsden & Co.,**
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
**Tapeten & Wandpapier,**
**Fenster-Vorhänge,**
aus Leinwand und Papier, sowie auch
**Schul-, Plank- und Schreibbücher,**
Schreibmaterialien.
Leinwand-Vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tafeln und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
**Sprecht bei uns vor.**
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

**Karl D. Neuffer,**
**Kappen-** **Fabrikant,**
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher ꝛc. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

**Günster & Hull,**
**Großes Mobilien-Lager,**
Lackawanna Avenue, Scranton. Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commodgn, Nachttische, gewöhnliche und Auszieh-Tische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und beseht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

**Lokal-Veränderung.**
**Möbeln! Möbeln!**
**Grießer & Co.,**
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

**Cedarstraße Möbel-Geschäft,**
von **D. Neuls u. Sohn & Co.**
Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das deutsche Publikum und ihre Freunde, daß sie ein Möbelgeschäft in der Ceder Straße, neben Hrn. Weichel's Branntwein-Brennerei eröffnet haben, woselbst sie eine gute Auswahl von Tischen, Stühlen, Bettstellen, Schränken und alle anderen in Fach einschlagenden Artikel vorräthig halten.—Reparaturen werden pünktlich besorgt.
Leichenbegängnisse werden übernommen und zu den niedrigsten Preisen prompt ausgeführt.
14f7ba Neuls u. Sohn u. Co.

**Germania**
**Lebens-Versicherungs-Compagnie,**
**zu New-York.**
Baar-Vermögen, $ 2,000,000
Jahrliches Einkommen 1,000,000
Letzterklärte Dividende, 40 Prozent.
Der Unterzeichnete ist Agent für diese Gesellschaft für Scranton und Umgegend und nimmt Versicherungen zu den üblichen Raten an.
Versicherte Personen haben ihre Prämien an ihn zu zahlen. **M. Gehen,** Alderman,
22,1j Office: Pittston Avenue, Scranton.

**Neues**
**Etablissement.**
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
**Kleider-Geschäft,**
**in J. Zeidler's Gebäude,**
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichen Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
**Gangelhoff & Schneider,**
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

**CHAS. OCHS'**
**Wein- und Bier-Wirthschaft.**
Unterzeichneter macht hiermit seinen Freunden und den Deutschen überhaupt bekannt, daß er in der Penn Avenue, in dem früher von Edward Günster bewohnten Lokale, eine Wirthschaft eröffnet hat und ladet Alle freundlichst zum Besuche ein. Getränke frisch und Speisen schmackhaft.
(9j9) Charles Ochs.

**Neuer deutscher Store,**
Neue Waare, Neue Preise,
**No. 199 Lackawanna Avenue.**
Soeben von New-York und Philadelphia zurückgekehrt, zeige ich meinen deutschen Freunden an, daß ich einen großen Vorrath von
**Schnittwaaren**
und
**Galanterie-Waaren**
zu den billigsten Preisen eingekauft habe, und dieselben zu folgenden
**Spottpreisen**
verkaufe:
1 Yard breiten ungebl. Muslin, 12½ Cts.
1 „ „ gebleichten „ 12½ „
Gute Calico, von 7—12½ und 13½ „
Delaines von 15 Cts an
Feine französische Tibets von 40 Cts. an in allen Farben.
Alle andere Sorten Kleiderstoffe billig.
Wollene Decken zu $4.00 das Paar.
Billige Teppiche und Oeltücher.
Alle andere, hier nicht genannte Waare sehr billig.
Wer also 10 Prozent sparen will und nur reelle Waaren kaufen, der komme und überzeuge sich selber.
**Max Riess & Co.,**
No. 199 Lackawanna Avenue, in J. Zeidler's Block. 14o9

**Philip Robinson,**
**Bierbrauer,**
Cedar Street, Scranton, Pa.
Empfiehlt sein ausgezeichnetes Fabrikat den verehrten Wirthen bestens. 10jr6

**Oefen! Oefen!**
zu den
**Billigsten Preisen.**
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungelötheten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sow ie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

**Joseph Ober,**
321 Penn Avenue,—Fabrikant von
**Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,**
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel, Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

**An Raucher.**
Der Unterzeichnete, welcher durch fahrelangen Betrieb seines Geschäftes sich alle Vortheile im Einkauf von Tabak angeeignet hat, empfiehlt hiermit einem verehrten Publikum seinen Vorrath von Rauch-, Schnupf- und Kautabak, Cigarren, Pfeifen, Cigarrenspitzen, sowie alle in das Fach einschlagende Artikel.
Caspar Zwald, Cedarstraße, neben dem Franklin Hotel. 23d9

**Neues Schuhmacher-Geschäft.**
Der Unterzeichnete beehrt sich, den Deutschen von Scranton und Umgegend die Anzeige zu machen, daß er in dem früher von Hrn. Völker bewohnten Hause, Penn Avenue, oberhalb Völker's Markt, eine Schuhmacherwerkstätte eröffnet hat, und empfiehlt sich zur Anfertigung von neuer Arbeit jeder Art, sowie zu Reparaturen.
John Weinß.
Scranton, 3. Juni 1869.

**Spart Euer Geld.**
**Scranton Sparkasse.**
Dieses Institut ist eröffnet in
**No. 120 Wyoming Avenue,**
(dem früheren Meylert Bankgebäude,)
zur Entgegennahme von Depositen im Betrage von nicht weniger als einem Dollar von
Ingenieuren,
Bremsern,
Maschinisten,
Handwerkern,
Minern,
Taglöhnern,
Weibern,
Kindern
und Anderen, an welchen Interessen erlaubt werden in Uebereinstimmung mit den gedruckten Regeln und Regulationen, von denen eine Copie von den Unterzeichneten oder von der Bank zu bekommen ist.
James Blair, Präsident.
James Archbald, } Vice-Präsidenten.
John H. Sutphin, }
Oscar C. Moore, Cashier.
Direktoren und Verwalter.
James Blair, John Handley,
James Archbald, Sanford Grant,
John H. Sutphin, T. F. Hunt,
Daniel Howell, George Fisher,
James S. Slocum.
Scranton, 3. Okt. 1867.

**Friedrich Schrader,**
Fabrikant von sprudelndem Cronk Bier,
**Sarsaparilla und Mineraiwasser,**
Fabrik in Mulberrystraße, zwischen Penn u. Wyoming Avenue.
**Porter, Ale und Lagerbier,**
in Flaschen, wird zu den niedrigsten Preisen im Großen nach allen Plätzen der City kostenfrei geliefert.
Eine Erfahrung von 25 Jahren in meinem Geschäfte befähigt mich, einen Sarsaparilla zu liefern, der alle anderen Fabrikate übertrifft und der Gesundheit sehr zuträglich ist. Das Geschäft steht unter meiner persönlichen Leitung, und volle Zufriedenheit wird garantirt.
Aufträge, welche bei Herrn John Zeidler abgegeben oder durch die Post mir zugesandt werden, finden prompte Berücksichtigung.
26ba Fr. Schrader.

**Geschäfts-Karten.**
**C. O. Carman,** Händler in
**Pine Brook Kohlen**
Office in No. 109 Penn Avenue,
2jl8 Scranton, Pa. 1j

**F. D. Collins,**
**Rechts-Anwalt,**
Office, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10jr7ba Scranton, Pa..

**Peter Creter,**
**Haus-, Schild-,**
**Fresco- & Ornamental-Maler,**
3f8 Penn Avenue, Scranton. ba

**Ward & Günster,**
**Advokaten und Rechts-Anwälte,**
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue,
29o8 Scranton, Pa. ba

**A. C. Konarson,**
**deutscher Uhrmacher & Juwelier,**
Wyoming Ave., gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

**E. Merrifield,**
**Advokat und Sachwalter,**
Scranton, Pa.
Office im Exchange Block, Lackawanna Avenue. 19mz8


## Drei Freier.

Humoristische Original-Novelle von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

### 10. Kapitel.

Im Officier-Casino.

Der Fähnrich hatte sich die Sache leichter vorgestellt, als sie in Wirklichkeit war. Sein jugendlicher Leichtsinn ließ ihn über die Forderungen der Zukunft hinwegblicken. Der Erwiderung seiner Liebe gewiß, hatte er, auf das Wohlwollen der Eltern Augusten's bauend, seinen Antrag gestellt, ohne zu bedenken, ob diesen mit einem zwanzigjährigen Brautstande gedient sein werde. Die jungen Leute gingen leicht darüber hinweg, sie bauten goldene Luftschlösser und trösteten sich mit der Hoffnung, daß das Glück sie begünstigen und die Brautzeit abkürzen werde. Um so unangenehmer war für den Fähnrich das Erwachen aus diesem Traume, aus welchem die gerechten Vorwürfe des Oberstabsarztes ihn aufrüttelten. Er mußte zugeben, daß er mit unverantwortlichem Leichtsinn die Ruhe einer Familie untergraben und die Geliebte wie sich selbst getäuscht hatte. Dennoch wollte ihm der Vorschlag des alten Herrn, welcher nicht nur die Folgen dieses Leichtsinns verhütete, sondern ihn auch an das Ziel seiner Wünsche führen konnte, nicht behagen. Und doch fand er keinen anderen Ausweg; doch mußte er sich sagen, daß jener Vorschlag ihn am schnellsten und sichersten zum Ziele führte und aller Verlegenheit ein Ende machte.

Noch nie war der Fähnrich so schlecht gelaunt gewesen, wie an diesem Mittag. Die reich besetzte Tafel im Offizier-Casino, welche ihn sonst für alle Unannehmlichkeiten entschädigte, konnte ihm heute kein Lächeln, kein Wort der Anerkennung entlocken; er ließ, in seine Gedanken versunken, die meisten Schüsseln unberührt vorübergehen. Erst später, als die Tafel aufgehoben war und die Offiziere sich an die Spieltische setzten, um bei einer Parthie Domino ihren Kaffee zu trinken, wachte er aus seinem düstern Sinnen auf.

An dem Tische, an welchem er Platz genommen hatte, saßen drei Offiziere, welche dem Fähnrich eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken schienen.

Der älteste dieser drei Herren, welcher sieben bis acht und vierzig Jahre zählen mochte, war der Chef der vierten Compagnie, Hauptmann von Rottweil. Ihm zur Seite saßen der Secondelieutenant von Reden und der Ulanenoffizier von Kaulen. Die beiden Letzteren standen in der ersten Blüthe ihrer Jahre, sie hatten die Hälfte ihres dritten Decenniums noch nicht überschritten. Im Gegensatz zu ihren Zügen besaß der Hauptmann einen Kopf, der einem Studienmaler ein vortreffliches Modell geliefert hätte. Das kurze, gekräuselte Haar umrahmte eine hohe Stirne; unter den buschigen, vorstehenden Brauen blitzten zwei dunkle, feurige Augen, und ein Schnurrbart, dessen beide Spitzen weit über das Kinn hinunterhingen, beschattete die dünnen, schmalen Lippen, welche ein Zug bitterer Resignation umspielte. Die Nase war groß und schief gebogen, das Kinn spitz, und die hohlen, eingefallenen Wangen zeigten die Furchen eines vielbewegten Lebens. Der Hauptmann hatte schon eine geraume Weile den Fähnrich, welcher stier vor sich hinblickte, beobachtet und von Zeit zu Zeit sein Haupt geschüttelt.

„Na, alter Förster, was fehlt Ihnen?" wandte er sich endlich zu dem jungen Manne, der erschreckt aus seinem Sinnen auffuhr. „Sie sitzen ja seit einer halben Stunde so steif und starr da, wie eine alte chinesische Pagode; bereitet es Ihnen Sorge, daß das Offiziers-Patent noch nicht eingetroffen ist?"

„Bah, er wird verliebt sein!" warf der Lieutenant von Kaulen hin.

„Das wäre ja eine schauderhafte Geschichte!" flüsterte der Secondelieutenant von Reden, dessen dünne Falsetstimme, namentlich in den Zischlauten, einen unangenehmen Eindruck machte, „wahrhaftig, höchst schauderhaft!"

„Rücken Sie mit der Sprache heraus, altes Haus," fuhr der Hauptmann fort, „mir können Sie ihre alten Herzensgeheimnisse ruhig anvertrauen."

„Ich denke, wir Beide erfreuen uns ebenfalls Deines Vertrauens," versetzte der Ulanenoffizier, „also heraus damit!"

Der Fähnrich seufzte tief auf und reichte dem Hauptmann die Hand.

„Ich weiß, daß Sie mir Ihr besonderes Wohlwollen schenken," erwiderte er, „und ich danke Ihnen dafür, lange werde ich's nicht mehr beanspruchen."

Die Offiziere rückten unwillkürlich näher.

„Du wirst doch nicht Deinen Abschied nehmen wollen?" fragte der Ulanenlieutenant. „Das wäre, auf Ehre, ein—"

„Bevor Du das Wort aussprichst, welches Dir auf der Zunge schwebt, höre die Gründe, welche mich dazu bewegen;" unterbrach der Fähnrich ihn.

„Förster hat Recht, hören wir zuvor seine guten Gründe," sagte der Hauptmann, der inzwischen eine Cigarre angezündet hatte.

„Ich will heirathen," fuhr der Fähnrich gelassen fort; „ich denke, der Grund genügt."

„Du? Heirathen?" rief der Ulanenoffizier, in dessen Zügen Ueberraschung und Spott sich spiegelten. „Nimm mir nicht übel, guter Junge, an Deiner Stelle würde ich warten, bis der Bart sichtbar wäre!"

„Kaulen!" fuhr der Fähnrich zornig auf.

„Ruhe!" gebot der Hauptmann, indem er seine Hand auf den Arm des Fähnrichs legte. „Ruhe, sage ich! Wozu soll die Zankerei dienen? Aendert sie an der Sache etwas? Wollen Sie unseren Rath hören?" wandte er sich zu dem jungen Manne.

„Einen guten Rath soll man niemals verachten."

„Nun wohl, so geben Sie uns Ihre Gründe näher an," fuhr der Hauptmann fort. „Wer ist Ihre Erkorene?"

„Das muß vorläufig mein Geheimniß bleiben, genug, ich will die junge Dame heirathen, und zwar, je eher, je lieber. Kann ich's, wenn ich meiner Carriere treu bleibe?"

Der Ulanenoffizier zuckte geringschätzend die Achseln.

„Bah," sagte der Ulanenoffizier, „wer wird gleich an Heirath denken, wenn man in ein Mädchen verliebt ist! Wir Offiziere flattern gleich dem Schmetterling von Blume zu Blume und warten ruhig ab, bis die Verhältnisse uns gestatten, den eigenen Herd zu gründen."

„Schauderhaft!" bemerkte der Secondelieutenant. „Ein Fähnrich und Gatte!"

„In der That, der Gedanke ist lächerlich!" setzte der Ulanenoffizier hinzu. „Freilich, wenn die junge Dame Geld hat—"

„Ach, kennt Ihr die Arie aus „Don Juan": „Gold, ja Gold ist Chimäre!" unterbrach der Secondelieutenant seinen Kameraden. „Famos, schauderhaft famos! Der Mozart war ein ganz brauchbares Subject!"

Ein Lächeln bitterer Ironie umspielte die Lippen des Hauptmanns. „Die Arie ist aus „Robert, der Teufel," sagte er, „der alte Mozart hat nicht daran gedacht, sie zu schreiben."

„Aus „Don Juan," lieber Freund, aus „Don Juan," erwiderte der Secondelieutenant mit einer Gelassenheit, welche bewies, daß er seiner Sache gewiß war. „Ich habe die Oper wohl ein Dutzend Mal gehört."

„Reden besitzt einen entschiedenen Widerspruchsgeist," versetzte der Ulanenlieutenant, „lassen wir ihm die Marotte! Ich glaube, Ihr seid Beide im Irrthum, und die Arie ist aus dem „Freischütz." Aber kommen wir auf unser Thema zurück! Ich sage, wenn das Mädchen Geld hat—"

„Geld hat sie nicht," unterbrach der Fähnrich ihn wehmüthig. „Das heißt, nicht so viel, daß die Zinsen des Capitals zur Bestreitung der Bedürfnisse hinreichen könnten."

„Wenn Sie die junge Dame von Herzen lieb haben," nahm der Hauptmann das Wort, „wenn Sie ihr die harte Geduldprobe einer zwanzigjährigen Brautzeit ersparen wollen, dann kann ich Ihren Entschluß nur billigen. Beim Militär ist in Friedenszeiten nicht viel zu holen, man avancirt höchst langsam. Wenn wir einem Kriege entgegensehen dürften, dann allerdings würde ich Ihnen rathen, Ihrem Glück zu vertrauen und dem alten Porteper treu zu bleiben, aber unter den obwaltenden Umständen—na, Sie wissen ja, wie lange ich auf das Hauptmannspatent warten mußte."

Der Fähnrich winkte gedankenvoll mit dem Kopfe.

„Freilich, freilich, das ist es ja eben, was mich bewegt, mein Abschiedsgesuch einzureichen. Wenn unsere Armee im Begriff stände, in's Feld gegen den Feind zu rücken, ja, dann wäre ich mit dabei! Ich würde mich bei Erstürmung einer Batterie oder bei einer anderen Gelegenheit auszeichnen, in den Bulletins lobend genannt und rasch befördert werden."

„Natürlich, als General müßtest Du heimkehren," spottete der Ulanenoffizier, „an der Spitze eines Armeecorps. Generallieutenant von Förster, Divisionscommandeur und Ritter mehrerer hohen Orden."

„Dabei allein darf es nicht bleiben," setzte von Reden hinzu, „er müßte auch Flügeladjutant Seiner Majestät des Königs sein und die nächste Anwartschaft auf das Portefeuille des Kriegsministers haben. Schauderhaft!"

Der Fähnrich warf dem Spötter einen vernichtenden Blick zu. „Zum General würdest Du nicht befördert, wenn ich Kriegsminister wäre," erwiderte er, „Du kannst ja nicht einmal reiten. Aber Zulage solltest Du haben und ein Freibillet für die erste Rangloge, damit Du Deine Kenntnisse in der Musik erweitern könntest."

Der Ulanenoffizier hatte sich erhoben. „Ich denke, Dein Entschluß ist noch nicht so weit gediehen, daß man Dir zu der neuen Laufbahn Glück wünschen kann," sagte er, „vielleicht besinnst Du Dich eines Besseren."

Der Secondelieutenant erhob sich jetzt ebenfalls, er reichte dem Fähnrich die Hand und rieth ihm, den Heirathsgedanken zu entsagen,

„Lassen Sie die Spötter gehen," nahm der Hauptmann das Wort, als die beiden Offiziere sich entfernt hatten. „Sie sind materielle Menschen, die nur den Augenblick genießen wollen. Welche Laufbahn wollen Sie wählen? Sind Sie darüber bereits mit sich in's Reine gekommen?"

Der herzgewinnende Ton, in welchem der Hauptmann diese Frage stellte, erweckte das Vertrauen des jungen Mannes.

„Noch nicht," erwiderte er, „der Vater meiner Braut meint, ich solle mich im Verwaltungsfache ausbilden. Er will mich der Direction der hiesigen Versicherungs-Gesellschaft vorschlagen und glaubt, nach Ablauf von sechs Monaten könne ich als Inspektor mit einem Gehalt von fünf bis sechshundert Thalern angestellt sein; für die ersten Jahre genüge dieß, wenn ich die Zinsen des Vermögens meiner Braut mit fünfhundert Thalern dazu rechne."

Der Hauptmann blickte nachdenklich vor sich hin.

„Mit tausend Thalern können Sie ausreichen," sagte er. „Freilich große Sprünge lassen sich damit nicht machen, aber bei bescheidenen Ansprüchen — — — Greift mit beiden Händen zu!" fuhr er plötzlich aus seinem Sinnen auffahrend, fort; „mir und manchem Andern ist es nicht so leicht geworden. Ich habe mit Sorgen und Entbehrungen kämpfen müssen, und als ich nach langen Jahren des Hoffens und Harrens die alten Wolken allmälig schwinden sah, da zog uns unser Herrgott einen Strich durch meine Rechnung, und mein liebes Weib — — — Aber wozu soll ich die alten Erinnerungen auffrischen, die Tage liegen hinter mir. Damals glaubte ich, ich würde das Begräbniß nicht überleben, aber der Mensch kann viel ertragen, mehr, als er glaubt.—Kellner, eine Flasche Wein und zwei Gläser!"

„Für meine Rechnung!" setzte der Fähnrich hinzu.

„Nein, nein, lieber Herr Förster, die wenigen Pfennige, die Sie von Ihrer Gage erübrigen, können Sie besser verwenden."

Der Fähnrich ließ die Börse wieder in seine Tasche zurückgleiten.

„Ich werde mich später revanchiren," sagte er.

„Wenn Sie einmal Inspektor sind," fuhr der Hauptmann fort, während er die Gläser füllte. „Stoßen wir an auf eine baldige Hochzeit."

Hell, wie der Schall eines Silberglöckchens, erklangen die Gläser, welche bis auf den letzten Tropfen geleert wurden.

„Sie haben früh geheirathet?" fragte der Fähnrich.

Der Hauptmann stützte das Haupt auf den Arm und blickte wehmüthig vor sich hin. „Früh und spät, wie man's nehmen will; ich war bereits dreißig Jahre alt. Meine Braut hatte sieben Jahre hindurch auf den Tag der Hochzeit gewartet, und ich sah ihm mit ebenso großer Ungeduld entgegen. Wir liebten einander so innig und treu, — — — — doch ich will Sie mit diesen Gefühlsschilderungen verschonen, Sie wissen ja selbst, wie glühend man lieben kann und wie glühend man gerade dann liebt, wenn man mit dem Schicksal um die Erfüllung seines heißesten Wunsches kämpfen muß. Ich wartete auf die Beförderung zum Premierlieutenant: sie blieb aus, jüngere Offiziere wurden mir vorgezogen, weßhalb, ist mir bis heute ein Räthsel geblieben. Endlich war ich des Wartens müde; ich erklärte meiner Braut, daß binnen heute und vier Wochen die Hochzeit gefeiert werde. Damals, in dem Freudenrausch, in welchen dieser Entschluß mich versetzte, dachte ich nicht an die Zukunft. Meine Braut besaß fünfhundert Thaler, damit glaubte ich die Welt erobern zu können. Aber es kam anders, als ich vermuthete. Ein guter Freund stellte die Caution für mich; ich danke ihm noch heute dafür; ohne seine uneigennützige Freundschaft hätte ich meinen höchsten Wunsch niemals erfüllt gesehen. Die Kosten unserer Einrichtung und die Reise, welche wir der Leute wegen machen mußten, hatten die Mitgift meiner Braut verschlungen, einige Rechnungen blieben noch zu decken. Trotzdem waren wir heiter und guten Muthes; wenn uns oft vor der schwarzen Nacht der Zukunft graute, suchten und fanden wir Trost in unserer Liebe, sie hielt uns in allen Stürmen aufrecht. Niemand wußte, daß meine Caution erborgt war, Niemand ahnte, daß meine Lieutenantsgage alle Bedürfnisse bestreiten mußte. Freund, damals habe ich schwere, sorgenvolle Tage durchlebt. Wie durften keinen Menschen dieß wissen oder nur ahnen lassen, denn — — na, Sie werden später selbst erfahren, wie leicht die Welt geneigt ist, ein ungerechtes Urtheil zu fällen. Wir besuchten oft öffentliche Vergnügungsorte, mietheten eine Loge im Theater, luden dann und wann einige meiner Kameraden ein, kurz, wir lebten vor den Leuten, wie unser alter Herrgott in Frankreich. Und wissen Sie, wodurch wir dieß ermöglichten? Wir darbten es am Munde ab. Wenn man heutzutage nur den Leuten das alte Maul zu stopfen weiß, bester Freund, das Uebrige ist Nebensache!"

Der Fähnrich schüttelte, während er die Gläser füllte, zweifelnd den Kopf.

„Dennoch begreife ich nicht, wie Sie—"

„Nur Geduld!" fiel der Hauptmann ihm in's Wort. „Mittags begnügten wir uns mit Kartoffeln und billigen Gemüsen, Fleisch kam nur Sonntags auf den Tisch. Kommißbrod, Kartoffeln mit der Schaale bildeten unser Abendbrod. Wir haben oft trockenes Brod gegessen. Wie oft, wenn meine Freunde unsere elegante Einrichtung bewunderten, wie oft, wenn ich mit meiner Gattin am Arme durch die Promenaden spazierte oder in der Theaterloge saß und ich neben oder hinter mir die Bemerkung hörte, der Lieutenant von Rottweil führt ein sorgenfreies, glückliches Leben, schnitt es mir tief in's Herz, daß ich hätte laut aufschreien mögen! Es wußte ja Keiner, wie manche Nacht ich in Sorgen und Kummer durchwacht. Hätte ich nicht mein Weib so heiß geliebt, hätte mein müdes, sorgenschweres Haupt nicht an ihrem treuen Herzen eine Ruhestätte gefunden, ich wäre der elendeste Mensch unter der Sonne geworden!"

Der Hauptmann schwieg, krampfhaft zuckte es um seine Lippen, er blickte stier, in düsterem Brüten versunken, vor sich hin.

Der Fähnrich reichte erschüttert dem alten Kameraden die Hand.

„Lassen Sie's gut sein," fuhr der Hauptmann fort, nachdem er hastig sein Glas geleert hatte, „jene Tage liegen hinter mir! Neben der Liebe meiner Gattin hielt die Hoffnung auf bessere Tage mich aufrecht, und in der That, im vierten Jahre unserer Ehe schienen die Wolken fliehen zu wollen. Ich wurde zum Premierlieutenant befördert. Aber du lieber Gott, was wollte die kleine Gehaltszulage bedeuten, gegenüber den erhöhten Anforderungen, welche die Geburt eines Kindes an mich stellte! Und doch waren wir stets fröhlich und guter Dinge. Das heißt, meine Frau war es, aber ich ahnte, daß auch sie hinter dieser Heiterkeit ihren Gram und ihre Sorgen verbarg. Glauben Sie mir, der Taglöhner, der Handwerker, der täglich nur fünfzehn Groschen verdient, führt ein besseres und sorgenfreieres Leben, denn unsereins. Von ihm verlangt die Welt weder moderne Kleidung, noch elegante Wohnung, noch den Besuch des Theaters und der Concerte, seine Bedürfnisse richten sich nach seinem Einkommen, während man uns Anforderungen stellt, welche unser Einkommen weit übersteigen."

„Was konnte Sie zwingen, diese Anforderungen zu erfüllen?" fiel der Fähnrich ein.

Der Hauptmann zuckte die Achseln.

„Sie glauben nicht, wie sehr wir die

(Siehe vierte Seite.)